

Da gab die holbe, bleiche Braut
Ihm schluchzend das Geleite.
„D, weine nicht! Dein Name soll
Als Schlachtenruf erklingen!
Ein Herz, von treuer Liebe voll,
Will ich zurück Dir bringen!“ —

Und er bestieg sein Schlachtenroß
Zum dritten Male wieder;
Da warf sich weinend, hoffnungslos
Die Gattin vor ihm nieder.
„Was hilft's? es muß geschieden sein,
Muß für die Freiheit fechten!
D, lebe wohl, Geliebte mein!
Gott schüget die Gerechten!“ —

Und wieder soll er nun hinaus,
Das alte Schwert zu schwingen.
Er steigt auf's Roß ohn' Furcht und Graus,
Doch will sein Herz zerspringen. —
Da tritt aus seines Hauses Thor
Die Gattin mit dem Kleinen,
Reicht ihm den Säugling hoch empor,
Den Erstgeborenen, Einen.

Nie ward der Abschied ihm so schwer,
Er küßt auf Stirn und Wange,
Als ob's zum letzten Male wär',
Den Knaben heiß und lange.
Dann trägt sein edles Roß ihn weit
Hinaus in Kampfes Mitten.
„Was willst du, Feind? Der schwerste Streit
Ist schon daheim gestritten!“ —

E. W.

Erinnerungen

eines englischen Offiziers.

(Fortsetzung.)

Während einer der Seeleute damit beschäftigt war, die Geräthschaften in der Caravele zu ordnen, sagte der andere: „Habe Dank, Theresia,

für Deine Begleitung. Jetzt säume nicht länger, eile nach Hause zurück, wo sich die arme Schwester sonst zu lange allein mit der Wirthschaft und den Kleinen plagen muß. Du weißt, es streifen die betrunkenen Engländer um diese Zeit durch die Straßen, wie leicht, daß noch einer dieser wüsten Gesellen Einlaß in die Trattoria begehrt. In welche Angst würde Juanna gerathen, wenn sie dann die von uns Allen verlassene Wirthin machen müßte!“

„Wie Du doch immer besorgt bist, Battista,“ entgegnete die Angeredete scherzend, „es sind ja fast immer nur Germanese, brave gente von der Legion, die unser Haus besuchen. Es sind gute, hübsche, fromme Leute, die unserm kleinen Hause den Vorzug vor allen den stolzen Weinhäusern und Caffeebotegas, selbst in der Straße Cassero und am Plage Bilena geben, weil, wie sie sagen, Alles so rein und so nett bei uns ist und sie den Wein unverfälscht bei uns trinken. Ach, diese Herrn Germanese sind wahrhafte Kenner, warum caro mio? weil Du den Wein selbst zur Nachtzeit von Catanea, von Faro und selbst von Lipari holst, während unsre ehrlichen Nachbarn glauben, daß mein Battista den Thunfisch herbeiangelte.“

„Pst! nichts mehr von nächtlicher Weile!“ rief hastig der Seemann. „Weißt Du nicht, Theresita, daß die Steine hier Ohren haben, ich meine, daß hinter jedem derselben ein Herr von der Dogana versteckt sein kann. Was aber Deine hübschen, guten und frommen Leute betrifft — nun“ — setzte er gedehnt hinzu — „es mag drum sein, wenigstens gefallen mir die Deutschen besser, als die nimmer nüchternen Engländer, heretici borachi! aber deutsch oder nicht deutsch, es bleiben doch immer fremde Soldaten. Immer neue Steuern und neue Soldaten in dem armen Sicilien! Da liegt schon wieder ein ganzes Geschwader, das neuen Zuwachs von Spanien und Italien bringt, wo sie jetzt Frieden gemacht haben. Jetzt sollen wir sie ernähren. Per bacco, ich weiß nicht, was noch zuletzt daraus werden soll! Der alte König“ — fuhr Battista mit erhöhtem Tone fort — „ist eine Null, ein niente, ein nada,“ — dabei biß er sich in den Finger und streckte die Hand weit von sich ab, welches